

Die neuen
Irrtümer
der
**Allgemein-
bildung**



AUFGEDECKT UND
RICHTIGGESTELLT

Beistandspakt gegen die Kalifen von Cordoba. Wie er zum edlen Märchenkalifen wurde, der verkleidet durch Bagdad zieht, um Unrecht aufzuspüren, ist ein Rätsel.

Saladin war ein arabischer Herrscher

Sultan al-Malik an-Nasir Salah ad-Din („Rechtschaffenheit des Glaubens“, um 1137–93) besiegte im Jahr 1187 die Kreuzritter und eroberte Jerusalem. Seine Ritterlichkeit und die Tatsache, dass er den Bewohnern von Jerusalem freien Abzug gewährte, machten großen Eindruck auf seine Kriegsgegner. So soll er z. B. dem erkrankten englischen König Richard Löwenherz (1157–99) seinen eigenen Leibarzt geschickt haben. In Lessings Drama *Nathan der Weise* tritt er als edler muslimischer Herrscher auf. Saladin wurde in Tikrit geboren, war aber kein Araber, sondern höchstwahrscheinlich Kurde, eventuell

auch Turkmene. Im sehr multikulturellen Vorderen Orient der damaligen Zeit spielte die ethnische Zugehörigkeit jedoch keine Rolle. Im Auftrag des Herrschers von Syrien, Nur ad-Din (1118–74), eroberte Saladin 1169 Ägypten und übernahm nach Nur ad-Dins Tod auch die Macht in Syrien.

Es gab nur eine Seidenstraße

DIE Seidenstraße gibt es nicht. Unter diesem Namen rangierten alle Karawanenrouten, die von China ans Mittelmeer führten. Diese rund 8000 Kilometer lange Verbindung gab es schon im 5. Jahrhundert v. Chr., aber erst unter Kaiser Wudi (reg. 141–87 v. Chr.) nahm China wirklich den Handel mit dem Westen auf. Er florierte vor allem in den Zeiten, in denen Großreiche wie das Persische oder das Mongolische Reich weite Strecken der Seidenstraße kontrollierten, aber auch sicher machten. Neben typischen Handelsgütern wie Gewürzen, Edelsteinen,

Porzellan oder Glas, die rege ausgetauscht wurden, war es vor allem auch Seide, die auf dieser Route transportiert wurde und ihr den Namen gab. Aber kein Händler bereiste die ganze Seidenstraße, sondern die Waren gingen durch diverse Hände, bevor sie ihr Ziel erreichten. Das macht auch verständlich, dass dies auf verschiedenen Routen geschah. Mit dem Beginn der Neuzeit und dem Aufkommen des europäischen Seehandels verlor die Seidenstraße an Bedeutung.

Von Königen und Kalendern

Könige werden gekrönt

Zeremonielle Kopfbedeckungen für Herrscher hat es in den verschiedensten Kulturen gegeben, z. B. die rot-weiße Krone der Pharaonen. Die

europäischen Kronen, die im Mittelalter aufkamen, stammen wohl von den Lorbeerkränzen und Diademen der römischen Caesaren ab. In der germanischen Tradition dürfte es vor allem die Erhebung auf einen Schild gewesen sein, die einen gewählten Anführer in Amt und Würden brachte. Von dem ersten Karolinger-König, Pippin dem Jüngeren (714–768), wird nur berichtet, dass ihn der Papst zum König salbte. Auch bei der Thronbesteigung von Königin Elizabeth II. (geb. 1926) im Jahr 1953 galt die Salbung als ein heiliger Akt, den man von der Live-Übertragung ausschloss, während der Krönung Millionen Menschen an den Bildschirmen zusehen durften.

Die deutsche Königskrone wurde vererbt

Meistens folgte nach dem Tod eines deutschen Königs dessen ältester Sohn auf den Thron. Doch das ändert nichts daran, dass das Deutsche Reich

bis 1806 eine Wahlmonarchie war. Jeder König, der seinen Sohn auf den Thron bringen wollte, musste dazu die Zustimmung der Landesfürsten erringen. Deshalb war es im Mittelalter die Regel, die designierten Thronfolger schon als Kinder in einem günstigen Augenblick zu Mitkönigen krönen zu lassen. Erleichtert wurde diese Praxis dadurch, dass es erst mit der Goldenen Bulle von 1356 ein festgeschriebenes Verfahren zur Königswahl gab. Vorher reichte es im Prinzip, wenn man die Reichsinsignien in der Hand hatte und eine Mehrheit der Fürsten auf seiner Seite. Das Kaiserreich der Hohenzollern von 1871 bis 1918 war dagegen eine Erbmonarchie, in der niemand etwas zu wählen hatte.

Deutsche Könige waren automatisch auch Kaiser

Nach seiner Krönung zum römischen Kaiser im Jahr 800 versuchte Karl der Große (747–814),